



Dicht gedrängt verfolgten tausende Besucher am Samstag das Ritterturnier auf der Rennbahn am Weißen Stein, wo das Mittelalter für ein Wochenende zu Gast war.

Fotos: Seeger

Ein zünftig Fest dem Volke

Tausende kamen zu den „Mittelalterlichen Ritterfestspielen“ auf die Rennbahn

BAD HARZBURG. Zwei Tage lang gaben sich die Vorfahren aus dem Mittelalter ein Stelldichein am Weißen Stein und tausende Neugierige kamen, um Ritter und Herolde, Gaukler und Bettler, Handwerker und Knechte, Burgdamen und Edelleute zu sehen.

Die erstmals veranstalteten „Mittelalterlichen Ritterspiele“ auf der Rennbahn erwiesen sich als Publikumsmagnet für die ganze Region. Allein am Samstag bevölkerten im Verlaufe des Tages schätzungsweise mehr als 6000 Menschen das kleine germanische Dorf auf der Wiese zwischen Herbrink und Tribüne. Mit einer bemerkenswerten Liebe zum Detail hatten Veranstalter, Schau- und Darsteller das Mittelalter in Szene gesetzt. Es war eine Zeitreise für die Sinne – für Augen, Ohren und Gaumen.

Die Rittersleut' hatten das Volk zu sich gerufen, um es an ihrem spielerischen Spektakel teilhaben zu lassen. Zwei mal täglich wurde zum Turnier geblasen und immer traten vier Ritter zu Pferde gegeneinander an, um das Herz der jungen Prinzessin zu erobern. Die Menschen, die dicht gedrängt ringsum standen, waren Teil der Inszenierung, kommentierten mit „ohh“ und „buhh“ die Leistung



Mit Beifall und Raunen quittierte die Masse die Leistungen der Ritter.

der verwegenen Ritter. Mit Mut, Witz und Charme bezauberten die Edlen zu Ross nicht nur ihre Herzdame, sondern vor allem ihr Publikum.

Und weil scheinbar schon im Mittelalter galt, nach dem Spiel ist vor dem Spiel, gab es zwischen den Turnieren ein wenig Verschnaufpause für die Ritter und ihr Volk. Die

einen zogen sich in ihr „Dorf“ zurück, ließen sich die Muskeln kühlen und die Stirn massieren, die anderen zog es ins zünftige Getümmel. Dort lockten Fleischspieße, Kräuterbrot, Krustenbraten, Met und Bier. Aber wenn ein ganzes Volk gleichzeitig hungrig wird, dann braucht es zunächst Geduld.

An Kurzweil herrschte unterdessen kein Mangel. Ganz kleine Gäste konnten im kleinsten (und handbetriebenen) Riesenrad der Welt ihre Runden drehen. Die etwas Größeren schnitzten sich Schwerter, bastelten Helme und Rüstungen, fertigten spitze Burgdamenhütchen und lange Prinzessinnen-Schleier. Den Großen boten sich an den Ständen der Handwerker allerorten Kaufanreize und Gesprächsgelegenheiten mit den Vorfahren. Bettler, Gaukler, Edelleute begegneten den Gästen auf Schritt und Tritt.

Bis in die Nacht war das Volk auf den Beinen, am Abend wurde gefeiert und musiziert, getanzt und gelacht. Dass Sonne und sommerliche Temperaturen sich zu dieser Zeit verabschiedet hatten und auch gestern nicht wiederkamen, machte nur wenigen Besuchern etwas aus. Vor allem die Jüngsten wären am liebsten im Mittelalter geblieben. Und manch einer, der als Bub gekommen war, ging als Ritter nach Hause. ber



Vor der Tribüne wurden die Turniere ausgetragen, auf der Wiese Richtung Herbrink hatte das Volk seine Zelte aufgeschlagen.



Handwerker zeigten althergebrachtes Können und Geschick.



Das kleinste Riesenrad der Welt funktionierte handbetrieben.



Bei ihren Mägden konnten die verwegenen Ritter verschnaufen. Während sie sich ausruhten, brachten die Frauen Rüstung und Kleidung wieder in Ordnung.



Kampfsszenen auf dem Turnierplatz waren beim Volk besonders gefragt – die Ritter erwiesen sich als gute Stuntmen.